

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

12.10.1889 (No. 389)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981056)

Bestellungen auf das IV. Quartal der „Neuen Zeitung“

für das Großherzogthum Oldenburg werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern und von unsern Boten entgegengenommen.

Bei etwa vorkommenden Unregelmäßigkeiten in der Bestellung der „Neuen Zeitung“ von Seiten der Boten und der Post wolle man sich direkt wenden an die Expedition.

Nur keine Verdunkelung.

LC. Die Kartellpresse arbeitet mit Hochdruck an der Verdunkelung der kaiserlichen Erklärung gegen die „Kreuztg.“ Nicht nur die nationalliberale Presse, sondern auch die parteipolitische „Konf. Korr.“ gebärden sich, als ob der Kaiser sich gegen die politischen Grundsätze der Kreuzzeitungspartei erklärte habe. Allerdings hat der „Reichsanz.“ gesagt: der Kaiser gestattete keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr, was sich selbstverständlich nicht nur auf die hochkonservativen Partei, die ja übrigens nur der äußerste Flügel der Konservativen ist, sondern auch auf die Freikonservativen und die Nationalliberalen bezieht. Die kaiserliche Erklärung richtet sich ausschließlich gegen eine Gruppe der konservativen Partei, die im Interesse ihrer politischen Bestrebungen das Wahlbündniß der Konservativen mit den Nationalliberalen bekämpfen möchte. Daß es im Uebrigen konservative Elemente giebt, welche grundsätzlich von dem Kartell ausgeschlossen sein sollen, hat von einigen nationalliberalen Blättern abgesehen, noch Niemand behauptet. Bisher haben sich die Nationalliberalen und die Konservativen, welche den eigentlichen Kern des Kartells bilden, ja auch in der Praxis weder bei den Wahlen noch in dem Parlament von den Hochkonservativen abge sondert. Ja, was noch mehr ist, die diesen Parteien angehörigen Wähler haben ja den Herren von Hammerstein u. Gen., welche jetzt plötzlich angeblich auf Grund der kaiserl. Erklärung im „Reichsanz.“ geächtet werden sollen, zu ihren Mandaten verholfen. Daß die Nationalliberalen in Siegen Hr. Stöcker wiederholt mitgewählt haben, ist eine bekannte Thatsache. Was Hr. v. Hammerstein anbelangt, so ist derselbe in seinem Wahlkreise und zwar schon seit 1884 mit Hilfe der Nationalliberalen gewählt worden; 1881 erhielt Hr. v. Hammerstein 8979 Stimmen gegen 3644 liberale; 1884: 9455 gegen 3817 deutschfreisinnige; 1887: 15 690 gegen 2028 deutschfreisinnige Stimmen. Daß die engeren Parteigenossen des Hr. Stöcker und dieser selbst in den Wahlkreisen des Reg.-Bez. Minden ihre Landtagsmandate nur der Wahltaktik der Nationalliberalen verdanken, die sich nicht entschließen konnten, mit den Freisinnigen zusammenzugehen, ist notorisch. Schlimmer noch ist es, daß die jetzt geächteten Konservativen im Reichstag wie im Landtage Mitglieder der Regierungsmajorität gewesen sind. Was diese Mehrheit auf dem Gebiete der Agrarpolitik bei der Erhöhung der Getreidezölle u. s. w. geleistet hat, blieb ja noch hinter den Vorschlägen der Regierung zurück. Als die Reichsregierung die Erhöhung des Roggenzolls auf 6 Mark vorschlug, war es sicherlich nicht Hr. v. Hammerstein, der den Beschluß befürwortete, sich mit einer Erhöhung von 5 M. zu begnügen. Soweit es sich um praktische Politik handelt und nicht um absolute Willkür, wie diejenigen sind, mit welchen die „Kreuztg.“ kürzlich hervortrat, haben die Kreuzzeitungskonservativen in voller Eintracht mit der Regierung und den Kartellparteien gearbeitet. Das neue Kartell unter Ausschluß des konservativen rechten Flügels, von dem neuerdings in einigen nationalliberalen Blättern die Rede ist, existirt nur in der Phantasie. Die kais. Erklärung im „Reichsanzeiger“ bezog sich auf das bestehende im Jahre 1887 abgeschlossene Kartell der gesammten Konservativen mit den Nationalliberalen. Eine Umgestaltung dieses Kartells würde vor Allem eine Umgestaltung des Regierungsprogramms voraussetzen, die offenbar nicht beab-

sichtigt ist. Die Offiziösen haben ja eben erst versichert, daß ein Ersatz des Sozialistengesetzes durch Vorschriften des gemeinen Rechts unmöglich sei, und daß das Suchen nach einem solchen Ersatz gleichwie mit dem Suchen nach der Quadratur des Kreises. Auch in dieser Frage steht die Regierung der Auffassung des Hr. v. Hammerstein jedenfalls viel näher, als derjenigen der lib. Elemente, welche die Beseitigung des Ausnahmegesetzes fordern. Daß das Kartell, wenn die hochkonservativen Elemente ausgeschlossen werden sollten, aufhören würde, eine Mehrheit im Reichstage zu haben, läßt sich unschwer berechnen. Selbst die „Köln. Ztg.“ hat diese Thatsache anerkannt, indem sie eine Ergänzung der Kartellmehrheit von links als wünschenswerth bezeichnet. Daß aber liberale Elemente sich der konservativ-nationalliberalen Vereinigung anschließen sollten, um eine reaktionär-agrarische Politik mitzumachen, ist von vornherein ausgeschlossen. Bei dem Anathema gegen die „Kreuzzeitung“ handelt es sich in erster Linie um die Zurückweisung der Bestrebungen, welche in konservativem Sinne über den Rahmen des Kartells herausgehen und gegen die Theilnahme der Nationalliberalen an den Früchten der Kartellpolitik gerichtet sind. Von einer Abwendung der Regierung von dem reaktionären Programm, an dessen Ausführung seit Jahren die Kartellmehrheit gearbeitet hat, ist nicht mit einer Silbe die Rede. Es ist ein Sturm im Glase Wasser, der in dem Augenblick aufhören wird, wenn die Wahlpolitik in ihr Recht tritt.

Politische Tageschau.

Die „Natlib. Korr.“ ärgert sich darüber, daß freisinnige Redner in Volksversammlungen, wie Hr. Richter vorgestern in Charlottenburg und Hr. Dr. Eberty gestern im Potsdamer Thor Bezirksverein Vorträge über die Vertheuerung der Lebensmittel gehalten haben. Wenn die Nationalliberalen bei den nächsten Wahlen für die Versicherung, daß sie Gegner der Lebensmittelvertheuerung seien, bei den Wählern keinen Glauben finden, so haben sie das in erster Linie der Haltung ihrer Parteipresse zuzuschreiben, die den Kampf der freisinnigen Partei gegen die Vertheuerung der Lebensmittel als agitatorisch, heftig u. s. w. mißbilligt. Natürlich, wer mit Agrar- und Agrariengenossen stimmt und die Stimmen der Agrarier und Agrariengenossen für sich in Anspruch nimmt, darf sich höchstens ganz platonisch im Prinzip gegen Getreidezölle u. s. w. aussprechen.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet in triumphirendem Tone, sie könne konstatiren, daß im Ministerium des Innern ein Sozialistengesetzentwurf aufgestellt ist und z. B. dem Staatsministerium vorliegt, „welcher Rechtsgarantien schafft.“ Ja wohl „Rechtsgarantien“ für die Handhabung von Polizeivollmachten!

Sind die Hochkonservativen jetzt zahm? Die „Post“ schließt heute eine Aufforderung an die Altkonservativen zum gemeinsamen Kampfe gegen die „demokratische Opposition“ d. h. die freisinnige Partei mit folgender Versicherung: Wollen die Hochkonservativen jetzt den Weg der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserkhaltenden Parteien, wie nach der Kundgebung der kaiserl. Willensmeinung nicht bezweifelt werden darf, einhalten, sind sie uns als Mitkämpfer genau so willkommen, wie am 21. Febr. 1887.

Aus dem Reiche.

Berlin, 9. Okt. Der Kaiser, von Holtzenau zurückkehrend, begab sich unter Flottenparade zum Lunch auf das engl. Kriegsschiff „Northumberland“. — Bei der gestr. Tafel brachte der Kaiser das Hoch auf die Königin von England aus. Admiral Baird dankte für den warmen Empfang und toastete auf den Kaiser.

Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Tagesordnung bilden mündliche Berichterstattung bezw. Beschlußfassung über eine ganze Reihe Einzeletats des Reichshaushaltsetats für 1890/91.

Die Fraktionen werden nach den inzwischen stattgehabten Veränderungen in folgender Stärke in der nächsten Reichstagsession auftreten: Deutschkonser-

vative 76, Reichspartei 38, Zentrum 103, Nationalliberale 93, Deutschfreisinnige 35, Polen 13, Sozialdemokraten 11, Fraktionslose 25. Erledigt sind drei Wahlkreise (Sachsen 11, 7 Württemberg, 2 Gumbinnen), von denen zwei bisher durch Mitglieder der Reichspartei, einer durch einen Deutschkonservativen vertreten war. Die „Kartellparteien“ haben sonach immer noch ein genügendes Uebergewicht, zumal ihnen eine Anzahl der „Wilden“ hinzugezählt werden muß.

Stettin, 8. Okt. Der auf der Werft des „Vulkan“ für die Hamburg-Amerikanische Packetsfahrts-Aktiengesellschaft neuerbaute Schraubendampfer „Scandia“ wird morgen von hier abgehen und nach Beendigung der Probefahrt sofort seine Reise nach Hamburg antreten. Das hauptsächlich für Fracht und Zwischenverkehrs-passagierfahrt dienende Schiff ist aus bestem deutschen Stahl als Dreidecker gebaut, 373' engl. lang, 44' 6" engl. breit und vom Kiel bis Oberdeck 34' 5" tief. Die Triple-Compound-Maschine soll 3000 Pferdekrafte indiciren und dem Schiffe 13 Knoten Fahrt bei 24' Tiefgang geben. Das nach dem Bracketsystem erbaute Schiff ist mit allem Komfort und allen technischen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet und kann ca. 1400 Passagiere befördern.

Hamburg, 9. Okt. Der Senat hat zur Erbauung eines 3. Flußschiffahrtshafens im jenseitigen Freihafengebiet, „der Veddel“, die Summe von vorläufig 914 250 M. erbeten. Der Antrag, welcher längst erwartet wurde, wird „unbesehen“ von der Bürgerchaft angenommen werden und ist nur der Anfang von dem „Programm“ — wie der Senat bemerkt — „zum weiteren Ausbau der Häfen, da weder der Flußschiffshafen noch die Seehäfen dem Bedürfnis genügen.“ — Daß die Häfen dem allerdings gegen alle Voransberechnung angewachsenen Verkehr nicht mehr entsprechen, ist von den inländischen Handelskammern wiederholt hervorgehoben worden. Ebenso unterliegt es hier keinem Zweifel, daß die künftig noch zu fordernden Millionen, so groß auch die Summe sein mag, fruchtbringend und gut verzinslich angelegt sein werden. Im Gegentheil wünscht man im hies. Handelsstande und in Rhedereikreisen, daß der Senat für seine Anträge ein schnelleres Tempo einleiten möchte. — Vom Senat ist des Ferneren auch die Erhöhung der laufenden Etatssumme für unvorhergesehene Ausgaben von 600 000 M. auf 800 000 Mark beantragt worden. Aus diesem Plus werden regelmäßig auch die Ueberschreitungen der einzelnen Verwaltungungen gedeckt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Oktober. Die „Correspondance de l'Est“ meldet, daß der Bulgarenfürst gestern mit großer Suite Sofia verlassen habe, um ins Ausland, zunächst nach Wien, zu gehen. Die Reise dürfte mit dem Heirathsprojekt des Fürsten zusammenhängen. Stambulow wurde für die Zeit der Abwesenheit Ferdinand's zum Regenten ernannt. In Belgrad beginnt die Königin-Mutter mit der häuslichen Einrichtung; sie bestellte vor kurzem für 6 Zimmer Möbeln in Wien.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 9. Oktober. Ueber den Angriff des Vizegespan Curaj in der heutigen Verwaltungsausschussitzung des veröczer Komitats auf die gesetzwidrige Forstverwaltung des Bischofs Stofmaier in Diakovar berichtet der „Pester Lloyd“: Der Vizegespan Curaj machte sensationelle Enthüllungen über die Art, wie der Bischof im Laufe der Jahre sich gesetzwidrig um viele Millionen bereicherte. Stofmaier habe 40 Jahre hindurch die Eichenbestände Slavoniens, welche früher einen Urwald bildeten, gänzlich debastirt. Die Eichenbestände des diakovarer Bisthums hätten 30,000 Joch umfaßt. Stofmaier habe ohne Einwilligung der Behörde ganze Komplexe ausgerottet, abgetriebene Waldtheile seien nicht aufgeforschet und die Controlle der Behörden vereitelt worden. Stofmaier wird beschuldigt, 14000 fl., welche für Anforstungszwecke bestimmt waren, diesem Zweck nicht zugeführt zu haben. Der Ausschuß beschloß, das Kirchengut Diakovar unter behördliche Sequestration zu stellen.

Italien. Rom, 9. Oktob. Die Grundzüge des Uebereinkommens zwischen Rußland und dem Vatikan

Hierzu zwei Beilagen.

sind heute durch den russischen Bevollmächtigten Iswolski und dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla unterzeichnet worden. Es werden vielleicht 5 Bischöfe durch die Propaganda ernannt werden.

— **Serbien.** Belgrad, 9. Oktbr. In von der Regierung unabhängigen Kreisen verlautet, daß der Führer der Radikalen Paschts zum Präsidenten der Stupichtina ernannt werde. — Bisher herrschte die Besorgnis, Paschts würde die dynastische Frage auf Umwegen dadurch aufwerfen, daß er eine Art allgemeiner Amnestie durchsetzen wolle, er habe jedoch beruhigende Zusicherungen gemacht. Es gilt dagegen in denselben Kreisen als sicher, daß in dem eigenen Lager der Radikalen eine von Kutits geführte Opposition erwachsen werde, welche sich gegen den Partei-Despotismus Paschts auflehnen würde.

— **Türkei.** Sofia, 9. Oktbr. Der Prinz Ferdinand ist gestern Abend mit einigen Herren seines Gefolges mittelst des Orient-Expresszuges nach Ebenthal abgereist, um dort seine Mutter, die Prinzessin Clementine, zu besuchen. In einer an das Volk gerichteten Proklamation vom 8. d. M. ernannt der Prinz, dem Artikel 19 der Verfassung gemäß, den Ministerpräsidenten Stambuloff zu seinem Stellvertreter. Der Prinz Ferdinand, der in infognito reist, wird ungefähr 14 Tage abwesend sein.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 11. Octbr. 1889.

— Die hiesige, unter der Leitung des Architekten S. Diejener stehende Baugewerkschule beginnt am 5. November ihr Wintersemester. Die Anstalt ist eine vierklassige, in der junge Bauhandwerker eine den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende gebiegene Ausbildung erhalten. Um jedoch auch solchen Bauhandwerkern, deren Mittel es nicht gestatten, vier Semester hindurch eine Baugewerkschule zu besuchen, die Gelegenheit zu bieten, eine möglichst gute Ausbildung zu erlangen, sind Kurse eingerichtet, in denen Schüler in 3 resp. 2 Semestern ein bestimmtes Ziel erreichen können. In die Handwerker-Abtheilung werden außerdem Schüler aller Gewerbe für je ein Semester aufgenommen. Die bisher erzielten Erfolge der Anstalt haben bewiesen, daß der eingeschlagene Weg zur Erreichung der gestellten Ziele kein verfehlter gewesen ist, was auch von allen maßgebenden Behörden zc. durchaus anerkannt worden ist. (Gem.)

— Bei dem diesjährigen Armeepreisschießen errang beim 10. Armeecorps das oldenburgische Inf.-Regt. Nr. 91 den für die Unteroffiziere ausgesetzten Preis, während es im Jahre 1898 den Offizier- und auch den Unteroffizierpreis davon trug.

—n— Wir erfahren, daß der unglückliche Soldat, welcher vor einigen Tagen, wie hier berichtet, aus Versehen Salzsäure genossen hatte, gestern im Lazareth verstorben ist.

—n— Ein Marktbesucher, der während der Tage des Marktes bei einem hies. Wirth seinen Mittagstisch gehabt hatte, wird jedenfalls schlechten Marktverdienst gehabt haben. Er verschwand, ohne dem Wirth die Beche zu zahlen, ließ aber seine Bude im Stich. Diefse wurde von dem Wirth mit Beschlag belegt.

—n— Was den Brand bei Kaiser anbelangt, so hat man für das Entstehen desselben folgende Ursache gefunden: In dem düsteren Keller mußte ein Licht benuzt werden. Dasselbe machte Wagenfackel, welche auf einer Vorte über dem Lichte lagerte, flüchtig, so daß dieses herabtröpfelte und dann Feuer fing. Das brennende Fett tröpfelte auf darunterlagernde Spritflaschen, welche platzten. Der Sprit fing Feuer und es ist zu verwundern, daß es gelungen ist, das Feuer zu besiegen.

— Der „Krammetzvogelstanz“ ist wenig ergiebig gewesen, in Folge dessen die Preise für die Vögel sehr steigen; für 15 Pfg. sind fast gar keine mehr zu haben, 18 bis 20 Pfg. ist der augenblickliche Durchschnittspreis.

—n— Am Dienstag stellte sich hier der Rechnungsteller Cassebohm aus Berne freiwillig der Staatsanwaltschaft. C. hat Gelder unterschlagen im Betrage bis zu 1000 M.

— Anleihe der Brafer Sielacht. 10. Ausloosung vom 10. Okt. 1889. Gezogen sind die Nummern: 1, 5, 36, 53, 55, 61, 102, 103, 128, 140, 144, 155, 179, 196, 200, 202, 219, 238, 244, 259. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1890 an bei der Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank. Restanten: Nr. 74 fällig seit 1. Mai 1889.

— Anleihe des Amtsverbandes Wildeshausen. 7. Ausloosung vom 10. Okt. 1889. Gezogen sind die Nummern: 19, 34, 79, 155, 186, 193, 199, 226, 294, 305, 307, 338, 352, 358, 368, 387, 398, 416, 439, 471, 494, 505. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1890 an bei der Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank. Restanten: Nr. 279, 437 fällig seit 1. Mai 1887. 159, 343, 500 fällig seit 1. Mai 1888. 171, 212, 336, 421 fällig seit 1. Mai 1889.

— Es wird alle Tage schöner. Man liest im „St. B.“: In Hude wurde eine Locomotive „flüchtig“ nachdem sie die beiden Reiter — Locomotivführer und Heizer — abgeworfen hatte. Der Flüchtling wurde in Gruppenbühen angehalten und nach Hude zurückbefördert.

— **Delmenhorst.** Die Wahl eines Bürgermeisters ist auf nächsten Donnerstag angesetzt worden. — Ein Knabe unter zwölf Jahren entwandte am Sonnabend auf dem Wochenmarkte einer Bauernfrau ein Portemonnaie mit 12 Mk. aus der Tasche, wurde dabei aber ertappt und ist dann bei der Polizei angezeigt. — Was ein Häkchen werden will krümmt sich bei Zeiten.

— **Zwischenahn.** 11. Okt. Hr. Lehrer Rabius hies., welcher bisher die 2. Klasse unserer Schule leitete, ist zum Hauptlehrer in Norderschwiburg ernannt und reist morgen dahin ab. An dessen Stelle ist Herr Lehrer Bape von Sillenstede nach hier versetzt. — Gestern wurde der Hund des Buchhalters Berg hies. von der Eisenbahn überfahren.

— **Gdewest.** Unser diesjähr. Herbstmarkt fand am Montag, den 7. Okt. statt. Zum vorangehenden Viehmarkt war ziemlich viel Hornvieh zc. aufgetrieben, der Handel jedoch im Ganzen nicht sehr lebhaft. Der nachfolgende Krammarkt gestaltete sich besser und bot namentlich für die liebe Schuljugend des Interessanten genug. Die Bubenbesitzer u. s. w. zogen von hier nach Varel ab. — Der Landbrieusträger Dierks verlor am Sonntag auf dem Wege von hier nach Zwischenahn einen Brutel mit 100 M. in Goldstücken, welcher sich bis jetzt nicht wieder gefunden hat.

— **Gdewest.** In voriger Nacht verschwand in Westerscheps ein Pferd von der Weide. Da der Eigenthümer des Pferdes den Verlust bald merkte, wurde den Hofliebhauern per Wagen nachgesetzt und traf man denn auch bald das verschwundene Pferd auf dem Wege. Wie es scheint, will die ganze Sache auf einen Scherz hinauspielen. Jedenfalls ein schlechter Scherz.

— **Westerstede.** 7. Oct. Heute Morgen fand man dem „G.“ zufolge, den Knecht des Landmanns Jaspers in Finkenst in der Scheune erhängt vor. Derselbe war am Abend vorher nach einer Tanzmusik gewesen und hatte sich dort, wie es heißt, mit seiner Braut entzweit. Aerger und Trunkenheit haben dann den jungen Mann wohl zu der unseligen That gebracht.

— **Böckhorn.** Nach dem Vernehmen der „J. Ztg.“ hat der hiesige Gemeinderath in seiner am 5. ds. statt. gehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt (vorausgesetzt, daß die anderen beiden Gemeinden der friesischen Wehde Zetel und Neuenburg in betreff ihrer Gemeinden ebenso beschließen werden) die Erbauung einer Eisenbahn Ellenserdamm-Seinhausen-Böckhor-Grabsede-Astede-Neuenburg-Steinhausen-Zetel-Ellenserdamm zum nächsten Frühjahr in die Hand zu nehmen. Der Landgemeinde Varel ist vorbehalten, in der Nähe von Böckhorn einen Anschluß zu suchen.

— **Barzel.** Beim Herrn Gastwirth Meyer hier liegen eine kolossale Stedrübe und eine dito Wurzel zur Schau aus. Die Wurzel wiegt 3, und die Rübe 15 Pfund.

— Bei der kürzlich stattgefundenen Stierführung wurden aus hiesiger Gemeinde folgende Stiere angeführt: 1) der Stier der Wittwe Strohschnieder zu Barzel, 2 Jahr 5 Monat alt, schwarzbunt; 2) der Stier des Landmanns Tobias Duen zu Lohse, 1 Jahr 1 Monat alt, fahlbunt; 3) der Stier des Johann Helmers zu Lohse, 1 Jahr 5 Monat alt, schwarzbunt.

— **Augustfehn.** Zwei bettelnde Bagabonden benutzten hier auf ihrer Geschäftstour am Montag die günstige Gelegenheit, aus einem Hause eine Taschenuhr zu stehlen. Man hatte aber die sauberen Patrone beobachtet, und ehe sie sich verfahren, da wurden sie auch schon verhaftet und nach Westerstede ins Gefängniß abgeführt. (Ammerl.)

— **Norderney.** 4. Okt. Von unserer Fischerflotte fuhren am Mittwoch einige Schaluppen zum 1. Male in dieser Saison auf den Fischfang aus. Das Resultat dieser ersten, mehr versuchsweisen Fahrt kann als ein günstiges bezeichnet werden, denn eine der Schaluppen kam mit 100 Fischen binnen, andere dagegen mußten sich mit 40, 30 und weniger begnügen. Gestern konnte wegen des zu starken Windes an ein Aussegeln nicht gedacht werden; heute waren wieder mehrere Schaluppen in See und kehrten mit befriedigendem Fange heim.

— **Varel.** Dem Vernehmen nach wird der wegen

seiner Kuren allgemein bekannte Landmann Habben aus Steddesdorf bei Ems am Donnerstag oder Freitag dieser Woche im Hüllmann'schen Gasthause anwesend sein.

Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.

— Die Maschinen-Abtheilung der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung besteht nach den bisherigen Beschlüssen aus dem für 6 Kessel eingerichteten Kesselhause von 375 Quadratmetern Grundfläche der Motorenhalle mit einem Flächenraum von 600 und der eigentlichen Maschinenhalle von 5000 Quadratmetern. Im Kesselhause werden nebeneinander nicht bloß die verschiedenen Kesseltypen gezeigt werden, sondern auch die neuesten rauchverbrennenden Feuerungen, weshalb mehrere untereinander in keiner Verbindung stehende Schornsteine aufgeführt werden. In der Motorenhalle gelangen zwei Gattungen von Motoren zur Vorführung, nämlich erstens die für den Betrieb der Haupt-Transmissionen, welche die ganze Maschinenhalle auf beiden Seiten an der Reihe der Ständer durchziehen, zweitens diejenigen, welche in den Abendstunden die Dynamos treiben, mittels welcher der Ausstellungsplatz und die hauptsächlichsten Gebäude desselben erleuchtet werden. In der großen Maschinenhalle erhalten die Arbeitsmaschinen, sowie deren Theile, Modelle, Nachbildungen ihre Aufstellung. Die in Thätigkeit zu zeigenden Werke entnehmen ihre Antriebskraft entweder den Haupt-Transmissionen, wenn es um in sich abgeschlossene Spezialausstellungen sich handelt, oder besonderen Motoren, namentlich kleineren, die durch Gas, Petroleum, Benzin u. s. w. bewegt werden. Jene Spezialausstellungen werden mit größtem Eifer angestrebt und versprechen die Kleinmotoren für den nordwestdeutschen Handwerkerstand von besonderem Interesse zu werden. Außerdem wird eine Centralstation für hydraulischen Fernbetrieb sowohl im Gebäude, wie im Freien Hebezeuge, Stahlapparate und dergleichen in Bewegung setzen.

— Zwei größere Ausstellungsveranstaltungen haben in Bremen am Tage des Schlußes der so erfolgreich verlaufenen Hamburger Ausstellung am 7. d. M. stattgefunden, beide Veranstaltungen eröffnen die beste Aussicht auf das Gelingen der nächstjährigen nordwestdeutschen Unternehmens. Die eine erfolgte unter dem Vorsitzender der Ausstellungscommission der Bremischen Gewerbe- und Industrie-Kammer, Herr Gottfried Bergfeld und vereinigte die Vorsteher der Ausstellungsgruppen, welcher über den Stand der Vorarbeiten ihre Berichte erstatteten, die meisten derselben lauteten sehr erfreulich, besondere Berichte können noch von den Vertretern Oldenburgs und Hannovers erwartet werden. Die andere Versammlung leitete der Vorsitzender der Ausstellungs-Kommission, Herr Gustav Bagenflecher, derselben wohnten die Vertreter der 20 für das Handelsprodukt-Museum eingesezten Sektionen bei, von denen beschlossen wurde, die Grundfläche des Ausstellungsgebäudes zunächst auf 2000 Quadratmetern festzustellen; die mitgetheilten Einzelheiten lassen eine sehr erfreuliche Repräsentation des Bremer Welthandels erwarten.

Simili-Brillanten.

Drei einfache Erzählungen von C. E. St.

1. Ein erstes Engagement.
2. Vier Treppen hoch!
3. Im Coupee III. Classe.

Ein erstes Engagement.

(Fortsetzung.)

Die Gattin des Hrn. Frei, welche neben ihm saß, zeichnete sich weniger durch Schönheit, als durch ein übermäßig großes Niechorgan und brennend rothes Haar aus, welches sie bei Vorstellungen, wie ich später erfuhr, durch Hineinstreuen von Ocker in ein goldgelbes zu verwandeln verstand und dadurch die Wirkung ihrer Reize nicht ungeschickt zu vermehren wußte. Den Platz an der Seite, an der ihr Heroinen-Heiz zu schlagen pflegte, nahm ein Herr Gärtner, der Komiker der Gesellschaft ein, aus dessen Augen, die ein sonst geistvolles Gesicht erleuchteten, ein tiefer Kummer — oder — der Blick eines stillen Säufers glänzte, leider sollte ich später erfahren, daß es in der That der Brautweingenuß war, der den sonst so reich talentirten Menschen aus seiner einst glänzenden Laufbahn gedrängt hatte. Die andere Seite der Tafel nahm ein junges Mädchen ein, die jugendliche Liebhaberin, aus deren hohlen Waden der Hunger sprach. Die genannten Bier, der Zettelankleber und ich bildeten also das Künstlerpersonal, das die * durch seine Kunstleistungen entzücken sollte.

„Was haben Sie denn gespielt?“ fragte mit Stenortstimme der Schwiegersohn des Hrn. Direktors, indem er sich bemühte möglichst viele N's seiner Rede einzuverleiben, die er mit dem nöthigen dramatischen Pathos versah. Ich stotterte: Jugentliche Liebhaber u. Geliebte, doch war mein Wirkungskreis bisher nur an einigen Liebhaberbühnen, doch hoffe ich unter Ihrer geschätzten

Regie noch beweisen zu können, daß ich nicht ganz un- talentirt bin. Meine Rede und namentlich deren zweiter Theil schien ihn an seinem schwächsten Punkte getroffen zu haben, denn er lächelte wohlgefällig.

„Schon gut“ erwiderte er, hier haben Sie Ihre Rolle zu morgen Abend, den Ritter Runo in dem Ritter- schauspiel: „Die Lichtenberger“. Bei diesen Worten nahm er aus dem vor ihm liegenden Rollenstoß ein ziemlich dickes, aber sehr fettig aussehendes Heft, das er mir über den Tisch zuschob; nun gehen Sie auf Ihr Zimmer und memoriren Sie fleißig.

Seinen Worten folgend, begab ich mich nach leichter Verbeugung gegen meine Kollegen nach meinem im Hinterhause drei Treppen hoch belegenen Zimmerlein, dessen dürftige Möblirung nur wenig geeignet zur Her- berge eines Rittersmannes erschien, und begann das 14 Bogen starke Heft einer näheren Durchsicht zu unter- ziehen, die durch die eingeschriebenen und oft wieder durchstrichenen Reden der Rolle nicht wenig erschwert wurde.

Ermüdet warf ich mich endlich auch das Bett, dessen hervorragende harte Strohhalme mir einen Vor- genuß der am nächsten Abende zu spielenden Kerkerzene verschaffen, und noch im Einschlafen belehrten mich auf meine Nase fallende Regentropfen, daß die Burg des Ritter Runo wohl nicht wasserdicht gedeckt sein müsse; kein Wunder auch, da ja zur Zeit der Lichtenberger die heilsame Bedachung durch Dachpappe noch nicht erfunden war! Nachdem ich eine unruhige Nacht erbracht (ich kämpfte in derselben im Traum mit meinem Segner, dessen Stiche am andern Morgen noch an meinem Körper sichtbar waren, doch will ich es unerörtert lassen, ob dieselben von ihm, oder den kleinen, braunen Mit- bewohnern meines Bettes herrührten), begab ich mich zur Probe in den Saal. Eine große Wagenplauze, die ein gefälliger Bauer für die Zeit der Vorstellungen ge- liehen, bedeckte noch wohlthätig mit ihrem Schleier die Bretter, die Welt bedeuten. Nach Eintritt des Herrn Direktors Müller hob sich unter mehrmaligen Sitz- bleiben der Vorhang einige grob gepinzelte Koulissen und ein defektes Holzgitter sollten das etwa erscheinende Publikum darüber belehren, daß Sie sich in dem wohl- befestigten Vorhause der Lichtenberger'schen Burg befinden. Eine dicke Frau (die Schwiegermutter des Hrn. Direktor kletterte durch eine Klappe in den Souffleurkasten und als Sie eine große Brille auf die Nase gesetzt, begann Sie zu souffliren. Der oben beschriebene Komiker Gaertner hatte als ehrwürdiger Schloßinhaber und Ahn- herr Derer von Lichtenberg die erste Szene, die durch die Mitwirkung von drei kunstfertigen Dilettanten, die seinen Knappentrost vorstellten nicht unwesentlich im Effekt gesteigert wurde.

Sein Monolog begann mit folgenden Worten: Nicht helfen einem Besitz von vielen Schätzen fällt meine Tochter mir in Runos Begegnung.

Herr G. der wie gewöhnlich, trotz der frühen Morgenstunde bereits allzuviel dem Gotte Bacchus ge- opfert hatte und dessen Lernfähigkeit überhaupt eine sehr unbedeutende war, verstand die Souffleuse nicht, und rezitirte daher ungenirt:

Nicht helfen kann Besitz an vielen Schätzen
Drum werd ich mich auch diese Banke setzen,
was er auch wirklich that und starr, die wie einen
Zahnbrecher schreiende Schwiegermutter ansehend, den
Mund hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 13. Okt.

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Past. Ramsauer.
2. (10¹/₂ Uhr): Past. Roth.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszah- lung der hier und in der Umgegend gewon- nenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 11. Oktober 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,35
3 ¹ / ₂ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,—	103,55
3 ¹ / ₂ pCt. Oldenburger Coniols	102,50	103,50
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¹ / ₄ % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 ¹ / ₂ pCt. do.	100,25	—
3 ¹ / ₂ pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssig)	102,75	103,75
3 ¹ / ₂ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 ¹ / ₂ pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,40	100,95
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	135,80	136,60
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 ¹ / ₂ pCt. Hamburger Rente	102,20	—
3 ¹ / ₂ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,10	—
3 ¹ / ₂ pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,20	102,75
3 pCt. Waden-Wadener Stadt-Anleihe	93,—	—

4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 ¹ / ₂ pCt. do. do. do.	103,50	104,05
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,70	94,25
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,80	94,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,20	90,75
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,—	88,55
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¹ / ₄ % höher)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	58,10	58,65
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¹ / ₄ % höher.)		
3 ¹ / ₂ pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,40	101,95
3 ¹ / ₂ pCt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,60	102,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit- Aktien-Bank	101,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth- und Wechselbank	101,30	—
3 ¹ / ₂ pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypo- theken-Bank	98,65	99,40
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	—
4 ¹ / ₂ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rück- zahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	144,75	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	145	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	123,—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	165,40	169,20
Wechsel auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,385	20,485
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,165	4,215
Sp. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—
An der Berliner Börse notirten gestern		
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Anzahlsehn)	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1081 Mk. G.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Forderungen an den verst. Herrn Hofrath-ler H. Hippe hier selbst ha- ben, werden aufgefordert, ihre For- derungen innerhalb 8 Tagen bei dem unterzeichneten Testaments-Voll- strecker anzumelden.

Oldenburg, 1889 October 9.
Rechtsanwalt Garstens.

Auction.

Oldenburg. Heinr. Rogge, hier selbst, läßt am:

Mittwoch, den 16. October d. J.,

Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anfg., im Saale der Frau Wwe. Fathschild am Markt, Eingang an der Häufingstraße, folgende Sachen, als:

8 Sophas, 9 Tische, 24 Polsterstühle, 9 Commoden, 21 Spiegel, 7 Kleiderschränke, 120 verschiedene Stühle, 26 Bettstellen, 4 Küchenschränke, 6 Nähmaschinen, 15 schöne neue Betten, Bettüberzüge, Bett- laken, Pferdedecken, viele Regenschirme, Herren- und Damen-Kleidungsstücke und Wanduhren, 2 Regulateure, 120 goldene und silberne Uhren, Porzellan und viele sonstige Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Sofort oder später. Auf ein zu etwa 30000 Mark gegen Feuers- gefahr versichertes herrschaftliches Wohnhaus in Wil- helmshaven die im hypothek. Range ersten 15000 Mk. zu 4¹/₂ bis 5% Zinsen.

J. A. Calberla.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Sofort oder später. Auf neue Wohn- und Geschäftshäuser in Wil- helmshaven zur ersten durchaus sicheren Hypothek 5000 Mark, 4000 Mark, 10000 Mark, 12000 Mark und 15000 Mark zu 5% Zinsen.

J. A. Calberla.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Sofort oder später. Für Wilhelmshaven auf ein zu etwa 58000 Mk. gegen Feuersgefahr versichertes Wohn- und Geschäfts- haus an bester Geschäftslage die im hypotheka- rischen Range ersten 30000 Mark zu 4¹/₂% Offerten erbitte baldigst.

J. A. Calberla.

Ein an der Haareneischstraße be- legenes Immobilien, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im besten Zustande befindlichen Wohnhause mit großem, leicht zur Wohnung her- zurichtenden Anbau, und einem großen, mit vielen Obstbäumen bestickenen Garten ist mit Antritt auf den 1. Mai 1890 billig zu verkaufen durch G. Lübben, Rechnungssteller, Haareneisch- straße 26.

Bürgerfelder-Krug. Am Sonntag, 13. Octbr.

BALL,

wozu freundlichst einladet G. Duvenhorst.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks- Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind fol- gende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne à 5000 Mark.
1 Gewinn à 200,000 Mk.	106 Gewinne à 3000 Mark.
1 Gewinn à 100,000 Mk.	203 Gewinne à 2000 Mark.
1 Gewinn à 75,000 Mk.	6 Gewinne à 1500 Mark.
1 Gewinn à 70,000 Mk.	606 Gewinne à 1000 Mark.
1 Gewinn à 65,000 Mk.	1060 Gewinne à 500 Mark.
2 Gewinne à 60,000 Mk.	29 Gewinne à 300 Mark.
1 Gewinn à 55,000 Mk.	120 Gew. à 200, 150 Mark.
1 Gewinn à 50,000 Mk.	30930 Gewinne à 148 Mark.
1 Gewinn à 40,000 Mk.	7904 Gew. à 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn à 30,000 Mk.	9045 Gew. à 67, 40, 20 Mk.
8 Gewinne à 15,000 Mk.	im Ganzen 50,200 Gewinne
26 Gewinne à 10,000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Ab- theilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 Mk., in der 3. Classe auf 60,000 Mk., in der 4. Cl. auf 65,000 Mk., in der 5. Cl. auf 70,000 Mk., in der 6. Cl. 75,000 Mk. in der 7. Cl. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark
das halbe Originalloos nur 3 Mark
das viertel Originalloos nur 1¹/₂ Mark

und werden diese vom Staate garantirten Original- Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen fran- kirte Einsendung des Betrages selbst nach den ent- ferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach statt- gehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Ein- lagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post- einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum 30. October d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Braunschweiger und Groninger Honigkuchen, sowie Pumpernickel in frischer Waare, empfiehlt W. Stolle.

Oldenburg. Auf sofort oder später werden gegen erste durchaus sichere Hypothek auf ein werth- volles Immobilien hiesiger Stadt 40 bis 50000 Mk. an- zuleihen gesucht zu 4% Zinsen.

J. A. Calberla.

Sehr kräftiger Gufthee
à Pfund 1.50 Mk. empfehle bestens.

W. Stolle.

Schreibenhonig, Schleuderhonig und Preßhonig, direct aus der Imkerei erhalten, empfiehlt W. Stolle.

Cerdelatwurst leicht beschädigt à Pfd. 1 Mk. W. Stolle.

M. Schulmann's Tuchniederlage

36 Achternstrasse 36

empfiehlt in großartiger Auswahl die neuesten Anzug-,
Hosen- u. Ueberzieherstoffe, von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten, „zu wirklichen Engrospreisen“.

Einen Posten weißer und crème

Gardinen.

S. Hahlo.

Leo Steinberg,

Achternstrasse 37.

Unter Preis!

Einen großen Posten Bulgaren-
hauben u. Capotten, elegant gar-
nirt, Stück 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2 Mk.

Genehmigt in Bayern durch Ministerial-Erlass v. 21. Dez. 1888. **Baargewinne.**

Grosse Geldlotterie

des Vaterl. Frauen-Vereins zu Strassburg i. Els. 1 à 10000 = 10000 M.

100 000 Lose = 3429 Gewinne von 40 000 M. 1 à 2000 = 2000 „

sofort ohne Abzug zahlbar in Hamburg, Berlin u. Strassburg i. Els. 2 „ 500 = 1000 „

Ziehung unwiderrufl. am 19. Oct. 1889. 5 „ 100 = 500 „

Lose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken) empfiehlt und 20 „ 50 = 1000 „

versendet 400 „ 20 = 8000 „

Carl Heintze, Haupt-Collection 500 „ 10 = 5000 „

Hamburg. 2500 „ 5 = 12500 „

Reichsbank Giro-Conto. Electr.-Adresse: „Lotteriebank Hamburg“.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Leo Steinberg,

Achternstrasse 37.

Meinem Lager ging eine neue Sendung

Regenpaletots, Kragen- und Wintermäntel

zu. Die Preise sind außerordentlich billig.

Regenpaletots aus Körperstoff und Cheviot, hübsch besetzt, jezt 4.50, 5.50, 7.00, 9.00
und 10.50 Mark.

Regenpaletots aus gestreiftem Stoffen in hellen und dunklen Melangen, Stück 9.00,
10.00 bis 24.00 Mark.

Bandagen und Regentragenmäntel in großer Auswahl, Stück 7.50, 9.00, 10.50,
12.00 bis 26.00 Mark.

Abendmäntel mit Seide gefüttert und Pelzkragen, Stück 10.50, 12.75 bis 22.00 Mk.

Abendmäntel aus Krimmer, gestreiftem Stoff, gestreiftem Plüsch und mit Pelz besetzt,
Stück 22.00, 24.00 bis 38.00 Mark.

Winterjaquetts aus Krimmer, Soleil und gestreiftem Plüsch, Stück 6.00, 7.00 bis
20.00 Mark.

Winterpaletots und Dolmans in allen Neuheiten zu sehr billigen Preisen.

Am Freitag, den 18. October (Erntedankfest):

Großer Ball

der Zimmergesellschaft Oldenburgs und Um-
gegend im „Hotel zum Lindenhof“, wozu
Meister und Gesellen freundlichst einladet

das Comité.

Anfang 6 Uhr. — Damen frei.

Fremde haben Zutritt.

Vereinigung der Malex.

Am Sonntag, den 13. October:

Tanzkränzchen

in Habels Hôtel.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Wirth
Ulrichs, Grünestraße, sowie bei den Comitémitgliedern.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 13. October

Streich-Concert

unter Leitung des Musik-Dir. Herrn Schmidt.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Darauf in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet Louis Nolte.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 13. October

Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet G. Schmidt.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 13. October

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Abends: Moetturle.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 13. October

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein S. B. Hinrichs.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 13. October

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 13. October

Große Tanzparthie.

Tanzabonnement 1 Mk.

Militär 50 Pfg.

Wozu ergebenst einladet J. Meyer.

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 13. October:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Duvenhorst.

Osternburg.

Am Sonntag, den 13. October

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet

S. Käse.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 13. October:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Seghorn.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 13. October 1889:

13. Vorstellung im Abonnement.

Das Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Acten von Shakespeare.

Musik von Flotow.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 389 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 12. October 1889.

Die Missionen des Wüthers.

Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart
von
Erwin Treumann.

1.

In tiefem Nebel gehüllt lag die Stadt und in den Straßen herrschte eine undurchdringliche Finsterniß, so daß man kaum auf einige Schritte sehen konnte. Die Läden der Kaufleute waren längst geschlossen, da die Thurmuhre bereits die erste Stunde verkündet hatte. Der undurchdringliche, schwere Nebel legte sich auf Brust und Lunge und hemmte das Athmen, während ein kalter Frost die Glieder schüttelte, wenn man aus der schönen warmen Stube heraustrat in die kalte unfreundliche Nacht.

In einer der entlegenen Gassen einer Vorstadt schritt mit hastigen Schritten ein Mann, dessen Silberglorie darauf schließen ließ, daß er ein bestimmtes Ziel mit Ungebuld zu erreichen trachtete. Er war in einen langen Pelzrock gehüllt und hatte den Kragen aufgestülpt, der weiche Filzhut war tief in die Stirne gedrückt, so daß von dem Antlitz beinahe nichts zu sehen war.

Vor einem Hause blieb der späte Wanderer stehen, in demselben befand sich im Kellergeschosse eine Schenke deren Aeußeres wenig verlockend war und der wüste Lärm, der aus dem Inneren tönte, trug wenig gastfreundliches an sich. Der Mann im Pelzrocke versuchte durch das Fenster zu blicken, jedoch die rothen Vorhänge gewährten keinen Einblick.

„Verteufelt!“ murmelte der nächtliche Wanderer, „ich hätte es gerne gewußt, ob meine Kumpane drinnen sind. Ich hole es der Henker, ich muß die Teufelskerle haben, sonst entwischt mir die schöne Gelegenheit die in meine ewig leere Geldtasche etwas Fluth bringen soll.“

Der Mann schritt die wenigen Stufen, die zum Eingange führten, hinunter, und trat in das raucherfüllte Lokal ein.

Die Schenke „zum brennenden Dornbusch“ — diesen Schild führte die bezeichnete Gastwirthschaft — war eine der verrufensten Diebesspelunken und anständige Leute wichen derselben auf hundert Schritte weit aus. Vater David, dem die Schenke gehörte, leistete seinen Gästen Hehlerdienste und nur zu oft war er mit dem Gesetze in Konflikt gerathen. War irgend ein Diebstahl, Betrug, Raubanfall, ja sogar Mord geschehen, so richteten die Organe der Behörde ihr Hauptaugenmerk auf Vater David's Gastwirthschaft, und wahrlich in den seltensten Fällen gingen sie fehl. Gelang es auch oft nicht, des Thäters habhaft zu werden, das geraubte Gut wurde doch bei dem alten Hehler David, trotz der geheimsten Verstecke gefunden.

Hinter einem massiven Holzverschlage, wie man ihn heutzutage nur selten mehr in Schenken trifft, hantirte Vater David, einige Fässer Fusel, schlechtes Bier und sauren Wein, das waren die flüssigen Genüsse welche den Gästen im „brennenden Dornbusch“ in unappetitlichen Gefäßen vorgesetzt wurden.

Ein schmuckes Mädchen im Alter von 16 Jahren stand dem alten Diebeshehler als Gehilfin zur Seite, sie mußte die Gäste bedienen und wurde oft die Zielscheibe roher, unsittlicher Späße von Seiten der moralisch verkommenen Gesellen, die bei Vater David zusammenkamen. Das Mädchen, Therese mit ihrem Namen, erschien in dieser Gesellschaft wie das Lamm unter den Wölfen.

Zur Stunde, als der Mann im Pelzrocke in die Schenke trat, war dieselbe von den bereits bezeichneten Gästen überfüllt. An einigen Tischen wurden Karten gespielt, denn auch für Bauernfänger bot der brennende Dornbusch einen günstigen Platz, lag doch die Schenke in der Nähe eines Bahnhofes. Hatten einige dieser abgeseimten Schurken einen biederen Provinzler in das Garn gelockt, so wurde er hierhergeführt, um bald mit

schwerem Herzen, aber mit leichtem Geldbeutel seiner Wege ziehen zu können.

„He! daß man Euch wieder einmal zu Gesicht bekommt, Baron von der Ecke,“ krächzte Vater David, der eben mit einem gefüllten Glase hinter dem Schenktische hervortrat und dasselbe einem Gaste vorsetzte, dem Eingetretenen entgegen. „Sollte man doch glauben, Ihr hättet das Geschäft aufgegeben und vergesset Eure Freunde!“

Bei diesen Worten warf er einen bedeutamen Blick auf eine hinter dem Schenktisch hängende Schiefertafel, die mit Ziffern und Namen über und über beschriftet war und zwinkerte seinem neuem Gaste vorwurfsvoll mit den Augen zu.

Dieser aber that, als verstehe er die plumpe Anspielung des Wirthes nicht, und wandte sich den Tischchen zu.

„Holla, Altes Haus! hieher zu deinen Kameraden,“ tönte es im Chorus aus einer Ecke der raucherfüllten Stube.

Der also Angerufene blickte nach der Richtung der Stimmen, der bekannte Ton derselben hatte ihn überzeugt, daß er die gefunden, die er gesucht. Er ging zu ihrem Tische, ein Stuhl wurde freigemacht und er ließ sich auf demselben nieder, indem er seine Genossen begrüßte.

„Seht doch, wie fein der Baron heute ausgestattet ist!“ rief Einer, indem er den Pelzrock näher in's Auge faßte.

„Scheint wohl einen Solo auf eigener Faust gemacht zu haben!“ meinte ein Anderer.

„Wer weiß, welcher Börstianer um den Pelz trauert,“ spöttelte noch ein Anderer.

„Halte Deinen losen Schnabel!“ murrte unmutig der Gefoppte. Uebrigens dünkt es mich klüger, wenn Ihr Euch um die eigenen Angelegenheiten kümmern möchtet! — Therese einen Liqueuer!“

Das Mädchen brachte nach einigen Minuten die zweifelhafte Flüssigkeit, die mit dem Ehrennamen „Liqueur“ benannt wurde.

Der angebliche Baron warf dem Mädchen einen zärtlichen Blick zu und wollte dasselbe um die Mitte nehmen, aber Therese wehrte ihn sanft ab und schritt wieder hinter den Schantisch und nur zuweilen warf sie flüchtige Blicke auf den jungen und keineswegs unschönen Mann. Therese war ein einfaches, unerfahrenes Mädchen und ihr gesellschaftlicher Umgang beschränkte sich auf die Gäste in der Schenke und es ist nicht Wunder zu nehmen, wenn der junge Mann, der stets sorgfältig gekleidet erschien, ihr Interesse gewann. Das Mädchen war eben noch zu jung und dachte sich die Schlechtigkeit nur in Lumpen gehüllt, ohne zu ahnen, daß dieselbe oft in viel größerem Maße unter dem gestickten Kleide zu suchen ist.

Der junge Mann aber, dessen eigentlicher Name Heinrich Koller war, hatte zu dem schönen Mädchen eine heftige Zuneigung gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Wie man die Biertrinker schützen soll, lehrt das Baiernland. Dort verfolgt man mit der größten Aufmerksamkeit und Strenge alle jene Vorgänge, welche sich auf dem Gebiete des Biergenusses abspielen, und ist stets bereit, überall dort mit kräftiger Hand einzugreifen, wo dem Biertrinker Nachtheil droht. Die Anwendung von Bierspritzen und Bierpressionen, die hier bei uns zu Lande gang und gebe sind, ist dort verboten. In München wurden kürzlich seitens der Polizei Literkrüge beschlagnahmt, weil dieselben über den Mischtrich hinaus keinen Raum für den Schaum hatten! Jeder Bierfreund wird solche heilsamen Maßregeln mit Freude begrüßen und ist nur zu wünschen, daß dieselben auch in unseren Bierauschanklokale Beachtung und Nachahmung finden möchten.

— Wenn man seine Bibel kennt. Ein Prediger auf Langeland sollte seiner Anstellung gemäß, jährlich „einige wenige Faden Holz“ vom Gute geliefert erhalten. Man gab ihm anfangs vier Faden und glaubte, freigebig zu sein. Das glaubte der Pfarrer aber nicht, er behauptete: „Wenige sind mehr als 4.“

— „Wie viele sind es denn?“ — „Acht.“ — „Wovon wissen Sie dies so bestimmt?“ — „Es steht in der Schrift.“ — „So, wo denn?“ — „Es steht in Petri erste Epistel Kapitel 3, Vers 20, „da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht, behalten wurden, durchs Wasser.“

— Ein Schuster in Schaffstädt bei Oberöbblingen hatte sich, um zu Geld zu kommen, einen teuflischen Plan ausgedacht. Seine Frau mußte einen dortigen reichen Gutsbesitzer empfangen, und dieser ging auch richtig in die Falle. Mit zwei Genossen, einem anderen Schuster und einem Kommissionär, eilte der „beleidigte und hintergangene Ehemann“ herbei und spielte seine Rolle vortrefflich; unter Bedrohung des Lebens forderten die Drei den Gutsbesitzer schließlich auf, einen Wechsel über 6000 Mark zu unterschreiben, was der Bedrohte auch that. Die drei Schaffstädter aber begaben sich, dem „Gothaer Tgbl.“ zufolge, am anderen Morgen hierher, kauften Wechselmarken, versahen den durch Zusatz einer Null nunmehr auf 60,000 Mark lautenden Wechsel und präsentirten denselben bei einem Bankier. Dieser hatte jedoch eine feine Nase, telegraphirte an den Gutsbesitzer und erhielt von diesem die Antwort: „Nicht zahlen!“ Die Herren aus Schaffstädt sind bereits eingesteckt.

— Die Maul- und Klauenseuche greift in Deutschland immer weiter um sich. So wird jetzt aus Wolfenbüttel geschrieben, daß wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande in mehr als 30 braunschweigischen Ortschaften behördlicherseits die Abhaltung der für den nächsten Wochen in den Kreisen Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstedt angeordneten Viehmärkte untersagt ist. Auch in der Umgegend Berlins herrscht die Seuche.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Anton Tohr, Weibergbesitzer.

Werschetz (Süd-Ungarn.)

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes, Oldenburg, Rosenstraße 15.



P. K. Rosenger's
Ausgewählte Werke.
Mit 600 Illustrationen
von
A. Greil u. A. Schmidhammer.

An genau 75 Lieferungen
zum wohlfeilen Preise von
50 Pfennig.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.